

Winter 2011

Schulkreis

Die Zeitschrift der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz

Bild: Charlotte Fischer



Eurythmie



Herausgegeben
von der Arbeits-
gemeinschaft der
Rudolf Steiner
Schulen in der Schweiz
www.schulkreis.ch
www.steinerschule.ch

Eine Liebeserklärung

Zur Pause in den Central Park

Der Schulalltag der Rudolf Steiner Schule in New York ist geprägt von viel Gegensätzlichem, von der Idylle im Central Park bis hin zum extremen Geräuschausbruch auf den Strassen Manhattans: Die berühmte Fifth Avenue ist laut, breit, historisch und liegt um die Ecke vom Schulgebäude. Nebenan wohnt Bürgermeister Michael Bloomberg, zur Pause geht's in den Central Park und gespielt wird hinter dem Metropolitan Museum of Art. Doch all diese bedeutungsvollen Ecken in der Welt-Metropole New York City sind nichts anderes als der facettenreiche Hintergrund für das tägliche Leben der Schüler und Lehrer. Und das schon seit über 80 Jahren.

Im Herbst 1928 öffnete die erste Waldorfschule in Nordamerika ihre Türen. Inspiriert von der Bewegung um Rudolf Steiner, entschloss sich eine Gruppe Amerikaner, dieses innovative Schulkonzept in die «Neue Welt» zu bringen. Im Laufe der Jahrzehnte festigte sich die Schule in Manhattan und begann zu wachsen, bis im Jahr 1955 die Oberschule eröffnet wurde. Die Waldorf-Initiative breitete sich in den gesamten USA aus und heute gibt es dort insgesamt 200 Schulen, die die traditionelle Waldorfpädagogik im Sinne Rudolf Steiners anbieten.

die «Neue Welt» zu bringen. Im Laufe der Jahrzehnte festigte sich die Schule in Manhattan und begann zu wachsen, bis im Jahr 1955 die Oberschule eröffnet wurde. Die Waldorf-Initiative breitete sich in den gesamten USA aus und heute gibt es dort insgesamt 200 Schulen, die die traditionelle Waldorfpädagogik im Sinne Rudolf Steiners anbieten.

BUNTE ELTERNCHAFT

Die Rudolf Steiner Schule in New York setzt einen prägnanten Kontrapunkt zu den hektischen Turbulenzen draussen. Tritt man morgens ein, wird man empfangen vom Duft des frisch gebackenen Brotes, fröhliches Singen durchflutet die 5-stöckige Villa aus der Jahrhundert-

wende, freundliche, entspannte Menschen tauschen sich aus und wünschen sich einen schönen Tag. Eine durchdringende Wohltat, die ihre Kraft aus dem Gegensatz zum Umfeld bezieht. Die Steinersche Fall Fair (der jährliche Herbstbasar) ist bekannt über die Stadtgrenzen hinaus. Jedes Jahr ist die Schule für einen Tag unter einem anderen Motto verzaubert. Dieses künstlerisch-technische Wunder kann nur geschehen, weil alle auf freiwilliger Basis unermüdlich mitarbeiten. Die Veranstaltung ist wichtig,



nicht nur wegen der Tradition, sondern um sich zu präsentieren und durch Verkäufe hochwertiger Produkte, wie selbst gefertigter Puppen und Holzspielzeuge, wichtige Einnahmen zu haben, die für das Überleben der Schule notwendig sind. Denn der Schulapparat ist neben dem monatlichen Schulgeld auf regelmässige Spenden und Zuwendungen angewiesen. Das Betreiben einer Schule in Big Apple ist teuer. Um so mehr wird es geschätzt und unterstützt, dass sich die Rudolf Steiner Schule in ihrer vollen Tradition, gepaart mit progressiver Aufgeschlossenheit, an diesem Ort seit vielen Dekaden behauptet. Die engagierte Elterngemeinschaft ist sehr unterschiedlich und reicht von Künstlern, Musikern über

Wissenschaftler und prominente Schauspieler zu Anwälten, Bankern und Expats. Die Schullaufbahn beginnt mit den Allerkleinsten im Frühkindergarten und endet mit dem Highschool-Abschluss nach der 12. Klasse. Die New Yorker Steiner-Absolventen gehen weiter an unterschiedliche Hochschulen in den USA, sie besuchen entweder das College oder die Universität. In Manhattan gibt es rund 350 Schüler verschiedenster Nationen und Religionen, viele sprechen ausser English noch eine andere Sprache zu Hause. In der Schule lernen sie zusätzlich Deutsch und Spanisch. 60 Lehrer und 25 Angestellte im administrativen Bereich gestalten und arbeiten hier Hand-in-Hand und das auf engstem Raum.

BAUERNHOF

Zwei weitere Besonderheiten prägen die schulische Erfahrung New Yorker Steiner-Schüler: der Central Park als Pausenhof, denn das tägliche Spielen, Laufen, Singen und Sammeln im Park – bei jedem Wetter – ist ein wichtiger Bestandteil. Das weitere wichtige Element im klassischen Sinne Steiners ist die Hawthorne Valley Farm nördlich von Manhattan. Auf diesem privaten Bauernhof lernen die Schüler über die Natur und den Lebenszyklus. Zwischen der 3. und 7. Klasse fahren sie ein Mal im Jahr für eine Woche auf die Farm. Wenn der Bus mit den erfrischten Geistern zurückkehrt, geht den Grosstadt-Eltern das Herz auf.

Claudia Mahler, Mutter zweier Steiner School Alumni-Jungs

INHALT

Eurythmie

Ute Hallaschka	
<i>Eurythmie – eine Liebeserklärung</i>	4
Erik Dom	
«Der Eurythmie steht ihre Zukunft noch bevor.»	6

Uta Meyer/Ursula Locher	
<i>Unsere Art von Lernbegleitung</i>	9
an der Oberstufe der RSS Sihlau	

Christof Wiechert	
<i>Rudolf Steiner als Pädagoge</i>	10
Habt Ihr Eure Lehrer lieb?	

Weiterbildungstage 2012	
<i>Schule als Lerngemeinschaft</i>	12
Angebotene Kurse und Arbeitsgruppen	

Seraina Seyffert	
<i>«Eine neue Partei und politische Bewegung»</i>	14
Verein «Integrale Politik Schweiz»	

Nachrichten	7/8
Termine	15

«HAAGER KREIS» NEU ALS VEREIN

Am 12. November 2011 wurde in Dornach der «Haager Kreis - Internationale Konferenz der Waldorfpädagogischen Bewegung» als eingetragener Verein nach dem Schweizer Recht gegründet. Nach den verabschiedeten Statuten will der Verein vor allem «die Entwicklung von Einrichtungen und Initiativen der frühkindlichen und schulischen Erziehung sowie der Lehrerbildung, die im Sinne der Pädagogik Rudolf Steiners arbeiten, weltweit wahrnehmen, begleiten, fördern und unterstützen. Er will ihre Zusammenarbeit weltweit stärken, koordinieren und dafür geeignete Formen schaffen.» In den Vorstand wurden Lurdes Tormes (Spanien), Henning Kullak-Ublick (Deutschland) und Robert Thomas (Schweiz) gewählt. Die Gründung wurde durch 35 Gründungsmitglieder vollzogen, Vertreter der nationalen Waldorfschulbewegungen, der Pädagogischen Sektion der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft und der international tätigen Organisationen. Die offizielle Gründung erfolgte 40 Jahre nachdem Ernst Weissert und einige holländischen Kollegen den Kreis in Den Haag als informelle internationale Konferenz der Waldorfschulbewegung ins Leben gerufen hatten. Die rasch sich vergrössernde internationale Waldorfschul- und Waldorfkinderkinderbewegung bedarf einer wirksamen Zusammenarbeit. Mit der Gründung des Vereins hat der Haager Kreis nun eine transparente organisatorische Basis für die wachsenden Aufgaben. (RT/jö)

KLEINKLASSENSCHULE IN ITTIGEN

Die Kleinklassenschule Bern wird in die Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau integriert und zieht auf Beginn des nächsten Schuljahres von der Eigerstrasse in das Bauernhaus auf dem Schulgelände in Ittigen – ein Schritt in Richtung «Inklusion». Die Kleinklassenschule unterrichtet Kinder der fünften bis zehnten Klasse, die in der Regelschule über-, einer Sonderklasse aber unterfordert wären. «Angedacht ist eine ruhige und angemessene Annäherung, Durchlässigkeiten und Synergien», schreibt Schulvereins-Vorstandsmitglied Urs Dietler im Forum der Rudolf Steiner Schule. Die Integration biete beiden Schulen Chancen: der Kleinklassenschule die Möglichkeit, einem grossen Organismus anzugehören, der Rudolf Steiner Schule die Möglichkeit, von den Kleinklassenschülerinnen und -schülern und deren Lehrkräften zu lernen. Das Projekt ist zunächst auf fünf Jahre angelegt, für diesen Zeitraum scheint auch die Finanzierung gesichert. (Forum/jö)

Feuer fangen



Liebe Leserin, lieber Leser

Nicht in der Unterstufe und mitunter auch nicht gegen Ende der Schulzeit, wenn es auf die Abschlussaufführung zugeht – dazwischen aber gilt oft, was im Interview auf Seite 6 steht: Eurythmie ist nicht unbedingt das beliebteste Fach der Rudolf Steiner-Schülerinnen und -Schüler. Ute Hallaschka weiss auch weshalb (Seiten 4 und 5): Es schaut einfach nicht cool aus, wenn man mit seinem eigenen Leib herumstümpert, als hätte man in seinem ganzen Leben noch nicht einen Fuss vor den anderen gesetzt. Es ist schlicht peinlich; so will sich niemand sehen lassen. Und: Es ist nicht klar, weshalb man das üben sollte, bis es doch ein wenig leichter fällt; denn grosse Vorbilder, Eurythmisten und Eurythmistinnen, zu denen man aufschauen, an denen man sich orientieren, denen man nacheifern könnte wie irgendeinem der «grossen» Hollywood-Schauspielerinnen und -Schauspieler: Die gibt es nicht. Jedenfalls nicht im geliebten Alltag der Schule und der Menschen, die sie bilden. Deshalb sagt Ute Hallaschka auch: Wenn WIR sie nicht lieben lernen, diese noch arme Kunst – wie sollten es die Kinder, die Jugendlichen?

Was also nehmen wir uns vor für 2012? Wir gehen einmal in eine Eurythmie-Vorführung. Und fangen Feuer. – Mit dieser Ausgabe endet das «Steiner-Jahr 2011». Christoph Wiechert kommt noch einmal auf Rudolf Steiner zurück (Seiten 10 und 11): Wo war er selbst als Pädagoge wirksam? Und wie war Steiner selbst als Pädagoge?

Ich wünsche Ihnen frohe Weihnachten – und ein fruchtbares neues Jahr!


Jörg Undeutsch

IMPRESSUM

SCHULKREIS Zeitschrift der Rudolf Steiner Schulen von: Adliswil, Avrona, Basel, Bern/Ittigen/Langnau, Biel, Birseck, Genève, Ins, Kreuzlingen, Langenthal, Lausanne, Luzern, Münchenstein, Muttentz, Pratteln, St. Gallen, Schaan, Schaffhausen, Schafisheim, Scuol, Solothurn, Steffisburg, Wetzikon, Wil, Winterthur und Zürich

www.schulkreis.ch www.steinerschule.ch Auflage: 6000 Exemplare

Redaktion: Robert Thomas, Carmenstr. 49, 8032 Zürich, Tel. 044 262 25 01, Fax 044 262 25 02, rthomas@access.ch
Jörg Undeutsch, Weissenbühlweg 14, 3007 Bern, Tel. 031 312 04 52, undeutsch@sunrise.ch

Abos: Marianne Thomas, Carmenstr. 49, 8032 Zürich, Tel. 044 262 25 01, Fax 044 262 25 02, rthomas@access.ch
Einzelabos: Inland Fr. 36.–, Ausland 30 Euro

Produktion/Inserate: PUBLIFORM Text & Gestaltung Hp. Buholzer, Postfach 630, 3550 Langnau, 034 402 61 60, publiform@spectraweb.ch

	erscheint	Redaktionsschluss
Frühling	Ende März	10. Februar
Sommer	Ende Juni	10. Mai
Herbst	Ende September	10. August
Winter	Ende Dezember	10. November



Liebe zu ihr. Sie ist Kunst, wie soll das – aus der Haltung von Abwehr und Widerstand – gehen? Laut Karl Valentin ist Kunst schön, macht aber viel Arbeit. Im Fall der Eurythmie hat die Arbeit Hand und Fuss, ihr Arbeitsplatz ist die menschliche Leiblichkeit. Hier liegt das Problem. Wieso sollten es Jugendliche gut finden, an ihrer eigenen Gestalt zu arbeiten? Anders wäre die Sache natürlich, wenn über Nacht ein Engel im Traum erschiene und verkündigen würde: Pass mal auf, morgen früh vor dem Spiegel, da hast du die Macht, dir im Handumdrehen einen neuen Körper zu verschaffen – schwupp – und schon siehst du genauso gut aus, wie du schon immer aussehen wolltest. Cool! – Extrem uncool scheint dagegen die Forderung der Eurythmie: Bewege dich von innen! Man kann das verschleiern, wie man will – das sieht nicht gut aus, wenn ich das mache. Wie man da rumstolpert, hilflos mit den Armen rudert und über die eigenen Füße fällt. Voll peinlich, wie ein Opfer, eine Zumutung! Gehen wir davon aus, dass ein Dichterwort noch Gültigkeit hat und sagen mit Ingeborg Bachmann: Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar. In der Eurythmie wird die Wahrheit sichtbar, dass der Mensch seinen Körper nicht in der Hand hat – dass er in Wirklichkeit nicht Macht hat über den Leib. Es sieht so aus im Alltag, als könne er das – ihn von oben bis unten beherrschen – aber das stimmt nicht. Eurythmie konfrontiert uns mit der (geistigen) Wirklichkeit des körperlichen Seins. Sie erfordert ganz simple Bewegungen, total anspruchslos auf leiblicher Ebene, das kann jeder, sollte man meinen. Aber siehe da, es passiert Unglaubliches, das Bewusstsein kommt nicht mehr mit – als ob man plötzlich nicht mehr wüsste, wo vorn und hinten ist, als ob man gegen unsichtbare Hindernisse prallte. Das macht hilflos und aggressiv. Wie soll das ein Jugendlicher aushalten, ohne die Krise zu kriegen? Das geht nur durch ein Vorbild, wie immer in der Kunst. Nehmen wir die Theaterkunst als Beispiel. Am Anfang ein ähnliches Drama: Niemand macht bei den ersten Proben eine gute Figur. Auch da wird gehampelt und gezappelt, der eigene Körper steht dumm im Weg rum und weiss nicht, wohin mit den Armen und Händen. Aber alle wissen: Das wird schon. Alle wissen Bescheid: Das ist Kunst. Irgendwann spielt man sich frei in der Hingabe an die Rolle und dann kleidet sie. Schauspiel ist auf jeden Fall cool und geniesst Renommée draussen in der Welt. Wer wäre nicht gern ein grosser Schauspieler, alle mussten ja mal klein anfangen...

Bild: Chantal Frischer

ein Urbild – das ist der freie Mensch. Derjenige, der seinen Körper jenseits aller Rollenbilder und Klischees von innen wahrnimmt, aus der Autonomie des eigenen Bewegungssinns. Mag der erscheinen, wie er will, er ist einmalig. Es ist wesentlich deiner – unter all den Milliarden Erdbewohnern fühlst nur du dich so in deinem Körper. Das bist du, es ist deine Persönlichkeit, die diesen Körper trägt, ihn bewohnt, bewegt, zum Lebensausdruck bringt. Dies einzusehen, dazu verhilft Eurythmie.

ÜBUNG DER LEBENSKRÄFTE

Da sie nun aber eine Kunst ist, ergeht die berechtigte Frage von Schülerseite: Kann man mal sehen, wie das aussieht, wenn einer wirklich Lust dazu hat? Hier liegt der Hund begraben. Es ist die Frage an die Wirklichkeit der Erwachsenen:

IN DER EURYTHMIE WIRD DIE WAHRHEIT SICHTBAR, DASS DER MENSCH SEINEN KÖRPER NICHT IN DER HAND HAT – DASS ER IN WIRKLICHKEIT NICHT MACHT HAT ÜBER DEN LEIB. EURYTHMIE KONFRONTIERT UNS MIT DER (GEISTIGEN) WIRKLICHKEIT DES KÖRPERLICHEN SEINS.

Wie haltet Ihr's mit der Eurythmie, liebt Ihr sie? Damit schliesst sich der Kreis dieser Betrachtung. Jede Kunst braucht einen Schauplatz. Wenn sie jedoch in der Schule im Erfahrungsfeld der Erwachsenen keine Würdigung findet, ist es damit schlecht bestellt. Das Wohl und Wehe dieser pädagogischen Unternehmung liegt in der Anteilnahme von Eltern- und Lehrerschaft. Damit aber steht es nicht zum besten. Wer soll sie den Kindern näherbringen, diese grosse Unbekannte, die Übung der Lebenskräfte? Es zeichnet sich hier ein neuzeitlicher Bedarf an eurythmischer Öffentlichkeitsarbeit ab, handfest, praktisch, bloss nicht wieder als Mission. Eurythmie wird als Schulfach auf Dauer nur zu halten sein, wenn sie leben darf als Kunst wenigstens im Schulbetrieb. Neue Künstler braucht der Betrieb, die zur Erwachsenenbildung freigestellt werden. Dann, wenn Eurythmie von der Schulgemeinschaft tatsächlich getragen und erlebt wird, kann sich leichter das Wunder ereignen, das sich heute die Eurythmisten nebenbei aus den Knochen schinden: dass man Zeuge der ungläublichen Metamorphose wird, wie ein verklemmter, eben noch halbwüchsig ungelinker Körper plötzlich alle Beschränkung abwirft. Seine Seele breitet weit ihre Flügel aus ... Schön wie ein Engel, als ein Inbegriff von Würde erscheint da plötzlich des Menschen Bild. So schön, dass man weinen könnte vor Begeisterung. Kann sein, es kommt mal irgendwann ein Weltkünstler vorbei und sieht das ein.

So wie mit Steiners Wandtafelzeichnungen damals, aber die Eurythmie kann man nicht in Archiven einlagern und für die Zukunft aufbewahren. Also los, Ihr Erwachsenen, ab an die Arbeit. Die Kinder warten drauf.

UTE HALLASCHKA

DER K(R)AMPF MIT DEM EIGENEN LEIB

Eurythmie – eine Liebeserklärung

SOLANGE DIESE KUNST VON ERWACHSENEN NICHT GEPFLEGT WIRD, HAT SIE AUCH BEI DEN KINDERN KEINE CHANCE

Als erstes soll gesagt sein: Liebe Eurythmie, Du kannst nichts dafür, dass Du mit so vielen Klischees von Leuten behängt wirst, die Dich gar nicht kennen. Aber als zweites muss gefragt werden: Woran liegt das denn, es muss doch einen Grund dafür geben? Also machen wir uns nichts vor und geben zu: Du wirst nicht immer geliebt, sogar an Waldorfschulen oft eher geduldet aus Respekt vor den Ideen Rudolf Steiners. Mathematik wird auch eher selten aus vollem Herzen geliebt, aber Mathematik ist wichtig, das weiss jeder. Ohne Mathe geht's nicht, also muss das irgendwie gehen, reingehen in den Kopf. Eurythmie dagegen? »Muss nicht sein«. Nur: Eurythmie kann gar nicht sein – ohne

UTE HALLASCHKA Eurythmiestudium 1984-88 in Stuttgart, in freier Gruppe. Danach 10 Jahre in der Erwachsenenbildung. Kurse in Eurythmie, Poetik, Philosophie. Anschliessend freiberufliche Tätigkeit als Autorin, Journalistin, Theaterpädagogin u.a. Klassenspiele in Waldorfschulen, Regisseurin.

«Der Eurythmie steht ihre Zukunft noch bevor.»

Herr Dom, ist die Eurythmie ein ernst zu nehmender Bestandteil der heutigen Kulturlandschaft?

Die Eurythmie wurde Anfang des vorigen Jahrhunderts von Rudolf Steiner als Kulturimpuls in die Welt gestellt. Diese neue Kunst wurde in einer Zeit geschaffen, in der unglaublich viele neue Impulse im kulturellen Bereich vor einem Durchbruch standen. Denken Sie nur an Phänomene wie den »Blauen Reiter« oder den »Unanimismus« eines Jules Roland und Lewis Sinclair, der die Anschauung vertrat, dass der Mensch in

Warum ist die Eurythmie als Kunstform kaum in der Öffentlichkeit präsent, abgesehen von einigen Aufführungen, die meist von Insidern besucht werden? Darüber hinaus ist sie nicht unbedingt das beliebteste Unterrichtsfach der Waldorfschüler.

Steiner betonte oft, dass diese Kunst noch sehr in den Anfängen steht, dass sie gewissermassen ein Baby unter den anderen Künsten ist, die eine grosse und reiche Tradition vorzuweisen haben. Heute, nach fast hundert Jahren, ist die Eurythmie – wenn wir ehrlich sind – noch nicht viel

So lange die Eurythmie nicht als neue Kunst verstanden wird, als eine Kunst, die unendlich grosse Möglichkeiten in sich birgt, so lange wird die Eurythmie keinen Durchbruch erleben und stetig an Substanz verlieren. Eine dringende Neuorientierung ist notwendig, eine Ausrichtung auf Erleben und Wahrnehmen anstelle von Belehren und Reproduzieren von Inhalten.

Wie könnte so eine Neuausrichtung aussehen?

Eine Voraussetzung dafür sind Menschen, die ernsthaft einen Übungsweg gehen, an einfachen Phänomenen intensiv arbeiten und sich darüber in aller Offenheit austauschen. Es braucht Menschen, die sich mit der Schulung der Wahrnehmung und genauer Beobachtung innerer Erlebnisse beschäftigen. Ein Beispiel ist das Buch »Aufbruch ins Unerwartete« von Arthur Zajonc. Die Eurythmie ist eine Kunst, in der durch die Schulung des Bewegungsmenschen neue Quellen des Wahrnehmens erschlossen werden, so dass ein unmittelbares Gewahrwerden des Ätherischen¹ ermöglicht wird. Eurythmie ist ein wirksames Gegenmittel gegen die Kräfte der Verknöcherung, die heute leider auch bis in die anthroposophisch orientierten Einrichtungen und Hochschulen spürbar sind.

Das sagen Sie, obwohl Sie kürzlich zum Professor an der Freien Hochschule Stuttgart ernannt wurden?

Ja, das sage ich in dem Bewusstsein, dass es gerade die Kunst ist, die sich auf Hochschulebene behaupten muss, damit sie von innen her Umwandlungen positiv gestalten und begleiten kann. Das heisst, dass ich als Eurythmist versuchen muss, Schritte im inneren Umgang mit mir selbst und mit dem Medium der sprachlich-musikalischen Gesten so authentisch zu vermitteln, dass der übende Mensch unmittelbar beim Studierenden, Zuschauer oder Mitübenden geweckt wird. Gerade die eurythmische Kunst, deren wahre Dimension sich noch nicht entfaltet hat, birgt umfassende Möglichkeiten, aber auch Aufgaben in sich: Zum einen bereitet sie die Studierenden darauf vor, Anthroposophie nicht rein intellektuell aufzunehmen, sondern fordert die innere Beweglichkeit, die erst ein fruchtbares Eindringen in die Geisteswissenschaft ermöglicht; zum anderen bietet sie für jeden die Chance, den inneren Menschen wahrzunehmen und aus dessen Kräften heraus sein Tun zu gestalten. Besonders in der heutigen Zeit ist es für viele Jugendliche äusserst schwierig, ihren Weg und ihre Aufgabe zu erkennen. Hier kann die Eurythmie als Kunst eine Brücke schlagen zwischen innerer Befindlichkeit und äusseren Anforderungen, so dass durch authentische Erfahrungen Lebenssicherheit entsteht.

Erstabdruck: «Erziehungskunst» (hier leicht gekürzt)

Die Fragen stellte die Redaktion

¹ Die Welt der das Leben tragenden – «übersinnlichen» – Bildekräfte (Anm. d. Red.)

GRUNDSTEINLEGUNG IN LOCARNO

Im Oktober fand die feierliche Grundsteinlegung für die Rudolf Steiner Schule von Rivapiana-Locarno statt. Die Stiftung Magnolia hat den Gebäudekomplex im Stadtteil Minusio erworben und an die Schule vermietet. Da die sichtbaren Mauern schon länger bestehen, war dies die Grundsteinlegung für ein spirituelles Gebäude. Auf der grossen Rasenfläche sassen die Besucher in konzentrischen $\frac{3}{4}$ -Kreisen um den von sieben Tüchern bedeckten und von sieben verschiedenen Blumengebinden umgebenen Grundstein. Raffaella Stauble-Venturini, die Präsidentin des Vorstands, leitete die Veranstaltung. Sieben Personen als Stellvertreter für verschiedene Gruppen waren ausgewählt, vor dem Publikum zu sprechen und den Grundstein nacheinander zu enthüllen: einen vom Bildhauer (und Schulvater) Kurt Schwager geschaffenen Pentagonododekaeder. Diese Form versinnbildlicht die 12 kosmischen Richtungen mit dem Ziel, alle zu



umfassen. Der Grundstein soll ein Symbol für die Wahrheit und für eine zukünftige Gesellschaft sein: Jeder sieht von seinem Standpunkt aus eine andere Ansicht des Dodekaeders, aber alle Ansichten vereinen sich zu einer einträchtigen Gesamtansicht. Das Gegensätzliche ist Teil des Ganzen. Die Ansprachen erinnerten uns an die »Pioniere«, die in Minusio mit der ersten Kindertagesstätte begannen, die Gründung des Elternvereins am Michaelstag, einige Anekdoten rund um die Suche nach dem neuen Schulsitz sowie Gedanken von Rudolf Steiner. Dazwischen konnten wir uns an den St.-Michaelsliedern der Kinder, dem Geigenspiel und der Eurythmiedarbietung erfreuen. In den Hohlräumen des Grundsteins wurden einige aufgeschriebene Wünsche für die Schule sowie die Unterschriften aller Kinder gegeben, die am Michaelstag 2011 die Schule besucht haben. Nach Versiegelung wurde der Grundstein im Empfangsraum der Schule auf eine Stele positioniert und das Fest mit einem Reigen und einem Aperó beendet.

(Christine Jung, Schulumutter/jö)

RESISTENT

Der übermässige Gebrauch von Antibiotika hat Folgen: Immer mehr Bakterien sind gegen Antibiotika resistent, lassen sich also mit den Medikamenten nicht »bekämpfen«. In der EU sterben mittlerweile jährlich rund 35'000 Menschen an Infektionen, gegen die Antibiotika nicht wirken. Das teilte die EU-Kommission mit.

(20min 18.11.11/jö)

LANDHOF «SINNENVOLL»

Zwei Vereine, zwei Initiativen – ein Dach: das alte Landhof-Restaurant in Pratteln vereint nun Restaurant, Wäscherei, Kindertagesstätte und pädagogische Beratung. Zunächst sollte in Pratteln wieder ein Rudolf Steiner Kindergarten eröffnet werden; der Landhof stand leer, war aber zu gross. Da stieg der Verein Sinnenvoll mit ein, der – bisher auf dem Mayenfels, dem Schularial der Rudolf Steiner Schule in Pratteln - Ausbildungswege für junge Menschen eröffnet, die es schwer haben, auf dem freien Arbeitsmarkt einen Ausbildungsplatz zu finden. Er schuf im Landhof zwölf weitere Plätze für Attest-Lehnen, in der Küche und im Service des in Bioqualität wieder eröffneten Restaurants (mit Gütesiegel »Goût Mieux«) und in der Hauswirtschaft mit grosser Wäscherei, die das ganze Haus reinigt und pflegt, einschliesslich der Kindertagesstätte des Vereins »Kinderhaus Landhof« im ersten Obergeschoss. Im zweiten Obergeschoss bietet Ursula Freimüller Marhenke pädagogische Beratung und Erziehungsbegleitung an.

www.sinnenvoll.ch (Johannes Marhenke/jö)

«UNMÖGLICHE INSTITUTION»

Für den Konfliktspezialisten und Jugendpsychologen Allan Guggenbühl ist die Schule eine »unmögliche Institution«, berichtet Beatrice Kronenberg in der Schweizerischen Zeitschrift für Heilpädagogik: »Denn die Gruppe, die gut lernt und sich sozial verhält, würde ihren Weg auch ohne Schule schaffen und die Gruppe, bei der dies nicht der Fall ist, profitiert von der Schule zu wenig, um besser durch das Leben zu kommen, wobei zu bedenken ist, dass Schulerfolg nicht gleichzusetzen ist mit Lebenserfolg und Schulversagen nicht Misserfolg im Leben nach sich ziehen muss.« Vielleicht lohnt es sich deshalb – mit den Rudolf Steiner Schulen – Schule neu zu denken: so dass sie die Kinder und Jugendlichen wirklich fördert, die sich alleine schwer tun – und auch jenen noch Anregungen vermittelt, die auch ohne Schule klar kämen. (SZH/jö)

MELDESTELLE FÜR BESONDERE KONFLIKTE

Wie in den vergangenen Jahren seit 2001 hat die Meldestelle für besondere Konflikte (Gewalt und sexuelle Übergriffe) die Rückmeldungen von den 33 Vertragsschulen erhalten. Gemeldet wurden für das vergangene Schuljahr 2010/11 acht Zwischenfälle. Diese Grenzüberschreitungen sind schulintern und unter Beizug einer aussenstehenden Fachkraft oder Behörde behandelt worden. Mobbing ist zunehmend gemeldet worden und auch Mobbingfälle über Facebook zwischen den SchülerInnen verlangen die volle Aufmerksamkeit der KlassenlehrerInnen. Besondere Situationen führten zum Schulausschluss. Die entsprechenden Angaben wurden in anonymisierter Form an die Fachstelle weitergeleitet.

Für die Meldestelle:
Dr. med. Kathrin Studer-Senn
Robert Thomas

SPENDENAUFRAF

Dem »Centre for Creative Education« (CCE) in Kapstadt, Südafrika, droht die Schliessung. Das Centre unterstützt etwa 6'000 Kinder in Educare Centres und ermöglicht ihnen dadurch ein kindgerechtes Aufwachsen. Das CCE ist die wichtigste und bisher einzige staatlich anerkannte Waldorferlehrerausbildungsstätte in Afrika – wichtig nicht nur für Studenten aus Südafrika, sondern auch aus anderen Ländern Afrikas. Am im Oktober erreichte die »Freunde der Erziehungskunst« ein Hilferuf. Bisher wurde der Haushalt des CCE u.a. durch Zuwendungen des nationalen Lotteriefonds finanziert, die in diesem Jahr ausgetrieben sind. Schon im dritten Monat in Folge kann das CCE die Gehälter an die Dozenten und Mitarbeiter nicht mehr zahlen. Nach dem Ausbleiben der Lotteriegelder wurde in den letzten Monaten am CCE eine intensive Krisensicherung vorbereitet. Um für die Zukunft eine stabile Grundlage zu schaffen, wird das CCE zusätzliche anerkannte Angebote für die Lehrerfortbildung einrichten. Weitere Massnahmen sind auf den Weg gebracht worden. Unabhängig von der finanziellen Krise hat die Bildungsbehörde in diesem Jahr wieder alle Ausbildungsprogramme des CCE akkreditiert; ein reges Interesse an der Waldorfpädagogik wird nach wie vor signalisiert. Die meisten Menschen leben in Südafrika noch immer unter der Armutsgrenze. Bildung wird so zu einem Luxus statt zu einem grundlegenden Menschenrecht. In den südafrikanischen Townships gehen 75% der Kinder unter sechs Jahren nicht in einen Kindergarten. 137.000 Euro werden bis zum Ende des Jahres benötigt, damit das CCE unter grossen Einsparungen zumindest seine Kosten für dieses Jahr decken und das Seminar fortgeführt werden kann. (MM/jö)

Spenden Sie für das Centre for Creative Education. Spendenkonto Schweiz: Freie Gemeinschaftsbank EK 115.5 | Postcheck 40-963-0. Bitte tragen Sie Ihre vollständige Adresse ein. Nur so können wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zusenden. www.freunde-waldorf.de

RAUCHFREIE SCHULE

Auf dem Weg zu einer »rauchfreien Schule« befindet sich die Rudolf Steiner Schule St. Gallen. Kollegium und Vorstand haben bereits zugestimmt, nun werden die Eltern mit einbezogen. Denn »rauchfreie Schule« hiesse konsequenterweise, dass auf dem Schulgelände auch bei Veranstaltungen nicht mehr geraucht werden dürfte.

(Elisabeth Anderegg/jö)

NEUBAU OST

Der seit 35 Jahren geplante Neubau Ost der Rudolf Steiner Schule Mayenfels in Pratteln wird in Angriff genommen. An einer Elternversammlung im Juni sprachen sich über 80 Prozent der Eltern für den Neubau aus, drei Tage später fassten die Schulvereins-Mitglieder an einer ausserordentlichen Generalversammlung den Baubeschluss. Für Februar 2012 ist der erste Spatenstich vorgesehen, der Schulbetrieb im neuen Gebäude soll 2013 aufgenommen werden. (Baubrief 8/jö)



Bild: Charlotte Fischer

allen seinen Lebensäusserungen eins mit einem höheren Universalwesen ist, oder die Erneuerung der Tanzkunst durch Isadora Duncan und Mary Wigman. Es folgten zwei verheerende Weltkriege, die viele dieser Neuerungen und Initiativen zunichte machten. In dieser Aufbruchzeit einer neuen Ära pflanzte Steiner den Keimling einer neuen Bewegungskunst.

weiter gekommen als zu Steiners Zeiten. Das Gros der Aufführung findet nach wie vor an Orten statt, wo entweder eine Waldorfschule, eine anthroposophische Gruppe oder die Christengemeinschaft für das nötige Publikum und Interesse sorgt.

Woran liegt das?

Ich kenne keine Kunst, in der die Ausübenden, in dem Fall die Eurythmisten, diese Kunst selbstständig in Frage stellen, indem sie fast ununterbrochen an jedem, der diese Kunst weiterentwickeln möchte, Kritik üben. In keiner Kunstrichtung leben so viele sich widersprechenden Meinungen über das, was gilt und was nicht, so dass eine fruchtbare Entwicklung erschwert wird. Hinzu kommt die Tatsache, dass sich viele Eurythmisten entweder wenig oder gar nicht mit der Quelle dieser Kunst, nämlich der Anthroposophie, beschäftigen oder die Eurythmie als Selbsttherapie oder Flucht in eine Welt verstehen, die nur noch mit dem eigenen Befinden zu tun hat.

... und was wurde daraus?

Es fing ganz bescheiden an. Lory Maier-Smits, eine junge Frau, suchte einen Beruf, der mit Bewegung zu tun haben sollte. Rudolf Steiner fing an, ihr Übungen und Anweisungen zu geben. Sie sollte Bilder betrachten, sich in eine Satzmelodie einhören und mit den Füssen schreiben. Sie sollte einen mit Kupferdraht umwickelten Holzstab führen und ihre Gestalt als Laute erleben, indem sie sich im Raum bewegte, und zwar farbig... Die Eurythmie war in dieser Anfangszeit eng mit dem Sprachimpuls von Rudolf und Marie Steiner verbunden.

LERNQUELLEN

Was ist ein Waldorflehrer? Was macht eine Waldorflehrerausbildung aus? Fragt Robert Thomas in seinem einleitenden Beitrag über sieben «Sinne», die sich ein Waldorflehrer, eine Waldorflehrerin erschliessen müssen, um gut unterrichten zu können: Sinne für das Werdende, für Polaritäten, die Kunst, Selbsterkenntnis, didaktische Kreativität, für pädagogische Beziehung und die sozialen Bedürfnisse der Gesellschaft.

«Lernquellen» heisst das 78 Seiten starke Heft, das irgendwo zwischen Fachzeitschrift und Buch angesiedelt ist, herausgegeben im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen vom Institut für Praxisforschung in Solothurn. Es vereinigt – auf den ersten Blick etwas bunt zusammengewürfelt – Beiträge, die alle um die Frage kreisen, was wichtige Quellen für Qualität im Unterricht sind und wie Mann und Frau sie sich erschliessen können, in Aus- und Weiterbildung sowie in der Selbsterziehung: was eben «Lernquellen» sein können.

Christof Wiechert nimmt die fruchtbare Zusammenarbeit von Eltern und Lehrern in den Blick, Tobias Richter fragt, welche Gefahren und Chancen darin stecken, dass der Beruf des Waldorflehrers immer mehr Anerkennung gewinnt und auch akademisiert wird, zum Beispiel in dem Masterstudiengang «Bildung im Dialog – Pädagogik mit Schwerpunkt Waldorf» an der Donau-Universität im Österreichischen Krems.

Thomas Stöckli, Herausgeber des ganzen Bandes, untersucht die Lehrerkonferenzen als Orte pädagogischen Forschens, als «fortdauerndes Seminar und lebendige Hochschule» und streicht die Bedeutung des Praxisforschens für die Qualitätssicherung und -steigerung der pädagogischen Arbeit heraus. Co-Teaching ist Thema des Beitrages von Beatrice Maulaz, Bettina Mehrrens entwickelt ein aktuelles Bild der «Elementarstufe» und weist auf Möglichkeiten hin, sich als Lehrkraft für die Begleitung kleiner Kinder auszubilden. Über Praxis und Abschlüsse vor allem der Akademie für anthroposophische Pädagogik AfaP berichtet Marcus Schneider und den Abschluss der Hauptbeiträge bildet ein Interview mit der Waldorfpädagogin Kazuko Ishigai aus Hiroshima, Japan.

Literaturhinweise und Zitate von Rudolf Steiner runden das Heft ab, das sicher geeignet ist, das eigene Lehrersein und ständige –werden von verschiedenen Seiten aus in Frage zu stellen und eine Vertiefung anzuregen. (Jörg Undeutsch)

Lernquellen – zu beziehen bei der Koordinationsstelle der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz, Carmenstrasse 49, 8032 Zürich



EXISTENTIAL KNOWLEDGE

Die Menschen werden immer älter; im Oktober widmete «Info3» dem Thema ein ganzes Heft – und kam auch auf die Schule zu sprechen: «Wie möchte man in zwölf Schuljahren auf ein Leben vorbereiten, das unter Umständen eine Lebensspanne von mehr als einem Jahrhundert umfasst und von ständigen beruflichen und privaten sowie gesellschaftlichen Veränderungen geprägt sein wird? Welches Wissen und welche Werte werden dafür gebraucht? ‚Lebensauglichkeit‘ und ‚Biografiekompetenz‘ sind Begriffe, denen hier eine völlig neue Bedeutung zukommt. ‚Existential knowlegde‘ antwortet Nicanor Perlas einmal auf die Frage, was er für den Kern von Bildung halte. Zu wissen, wie man lebt und die Fähigkeit, sich in einem Prozess des lebenslangen Lernens Dinge immer wieder neu anzueignen.» www.info3.de (Stefan Starkjöö)

VON DER LEINE LASSEN!

Stefan Hopmann, Professor für Bildungswissenschaft in Wien, bricht im «upgrade» der Donau-Universität Krems eine Lanze für autonome und flexible Schulen: «Ein Vergleich mit erfolgreichen Schulen in Finnland, Schottland oder Kanada zeige», zitiert ihn Angelika Ohland, «dass in guten Schulen in der Regel viel Freiheit und Teamgeist herrschen. Die Lehrer planen den Unterricht für

CONCERTO RUMORISTICO

Als «exzellent, wunderbar komisch und unvergesslich» werden Nina Dimitri und Silvana Gargiulo angepriesen, die am Sonntag, 5. Februar 2012, um 17 Uhr im Kulturplatz Wetzikon ein «Concerto Rumoristico» aufführen: «Nina Dimitri begeistert mit ihrer ausdrucksstarken Stimme sowie dem Spiel der Gitarre und des Charangos, das sie in Bolivien perfektionierte. Silvana Gargiulo ist bekannt durch Karl's Kühne Gassenschau und weiteren erfolgreichen Produktionen. Sie überzeugt in der hohen Kunst der Tragikomik.» Und um was geht's? «Die sensible Pianistin (Silvana Gargiulo) wird von der arroganten Sängerin (Nina Dimitri) gründlich eingeschüchtert, weil sie die Lieder nicht vorstellungsgemäss begleitet. Die Missachtete steuert die feurige Aufführung in die Katastrophe. Unerwartet keimt im Durcheinander die Hoffnung auf ein Miteinander... «Versprochen wird uns eine «Mischung aus umwerfender Komik (Silvana Gargiulo)» und dem sensationellen Musiktalent Nina Dimitri. Wir dürfen gespannt sein... (MM/jö)

HELLER WAHNSINN

«Beziehungskunst ist das entscheidende Wort», schreibt Henning Köhler in der Leipziger Volkszeitung, aus der der fpa zitiert: «Die Führung übernehmen, wenn der andere die Richtung verliert, ihn unaufdringlich begleiten, wenn er Angst hat; ihm mit Rat und Trost beistehen; ihn vor Kränkungen schützen – das sind Freundschaftsgeesten, Liebesdienste in jeder Art von echter Beziehung. Ein Kind kann nicht nach einem Bilde geformt werden, das wusste schon Pestalozzi. Heute kommt hinzu: Das Kind soll nach gesamtgesellschaftlichen, wirtschaftlichen Plänen erzogen werden. Heller Wahnsinn. Menschenaufzucht für gesellschaftlichen Menschenmaterialbedarf! Gefragt werden muss, forderte schon Rudolf Steiner: Welche Gesellschaft braucht das Kind? Und nicht: Welche Kinder braucht die Gesellschaft?» (fpa Kursheft/jö)

eine ganze Jahrgangsstufe, sie wählen ihre Lehrmethoden zwischen Frontal-, Block- oder Gruppenunterricht und dem Thema entsprechend aus. (...) ‚Schule muss flexibel arbeiten und dafür braucht sie ein hohes Mass an Autonomie in Bezug auf Unterricht und Lehrplan. Wir müssen die Schulen von der Leine lassen.‘ (upgrade/jö)

Nähere Auskünfte: www.rsszo.ch/veranstaltungen



Unsere Art von Lernbegleitung

OBERSTUFE DER RSS SIHLAU

DIE LERNBEGLEITUNG IN DER OBERSTUFE SETZT EINE ARBEIT FORT, DIE IN FORM VON EPOCHENRÜCKBLICKEN ALTERSSPEZIFISCH VARIERT VON DER 1. KLASSE AN DURCHFÜHRT WIRD.

Mit meiner Kollegin Ursula Locher arbeite ich nun schon seit einigen Jahren sehr intensiv im Bereich der Lernbegleitung zusammen. So können in diesem Bericht die Arbeiten und Erfahrungen sowohl von Seite der Klassenbetreuung als auch von Fachlehrerseite geschildert werden.

Als ich vor 6 Jahren das erste Mal als Klassenbetreuerin die Standortgespräche meiner 7.Klasse plante, war es mir wichtig, dass die Rückmeldungen der Lehrer und das Gesagte nicht im Sande verliefen, sondern Stärken genutzt und ausgebaut und Schwächen schrittweise angegangen wurden und zwar in Form von kleinen Vereinbarungen. Auffällig war, dass sich Stärken oder Schwächen häufig fächerübergreifend zeigten, sodass je nach Wunsch des Schülers allgemein oder fachspezifisch daran gearbeitet werden konnte. Die Vereinbarungen mit den Schülern waren vom Umfang her klein und der Zeitrahmen für die erste Rückmeldung wurde eng gesetzt. So konnten Erfolge schnell mitgeteilt und ausgebaut und bei Misserfolg das Vorhaben erst einmal verworfen oder angepasst werden. Wichtig war es auch, mit dem Schüler die Abläufe beim Lernen, bei der Aufgabenerledigung oder im Verhalten zu reflektieren, mit ihm Alternativen zu suchen und ihn aufzufordern, Änderungen oder Neues auszuprobieren. Es war erstaunlich, wie schnell und wie viel sich mit scheinbar so kleinen Vorhaben verändern liess. Die anderen Fachlehrer waren in die Begleitung sowie durch die Rückmeldungen zu den Vorhaben mit eingebunden.

NEUNTE KLASSE

Im Verlauf der drei Jahre Oberstufe wurden immer wieder kleine Vorhaben vereinbart und dem Schüler zunehmend die selbständige Planung und Festlegung des Vorhabens, sowie des Zeitrahmens und die Art der Rückmeldung überlassen. So konnten zu Beginn der 9. Klasse die meisten Schüler im Hinblick auf ihr Ziel im Anschluss an die obligatorische Schulzeit ihre Stärken und Schwächen einschätzen und ihre Vorhaben für die Realisierung ihres Ziels selbständig formulieren und angehen.

Ursula Locher war es ein Anliegen, die individuelle Lernbegleitung auch in ihrem Fachunterricht aufzugreifen. Ihr Fokus lag dabei u.a. auf der Lernentwicklung. Die Schüler wurden angeleitet, ihr Lernen und ihre Lernfortschritte für ein bestimmtes Fach zu reflektieren und konnten

bereits in der 7. und 8. Klasse nach einer Epochenabschlussarbeit oder nach einem Test nach ihren Lernwegen gefragt werden.

Das gemeinsamen Besprechen und dass man alles beschreiben musste, – die Rückblicke und das Heftanschauen, – die Vorträge durch Mitschüler und das anschliessende schriftliche Verarbeiten, – das Anschreiben von Karten und Zeichnungen



waren einige der vielfältigen Antworten, die zeigten, wie wichtig es ist, die zu behandelnden Themen methodisch in einer breiten Variation anzubieten. Bei der Abschlussarbeit war ein Thema aus der Epoche frei zu wählen und in einen geographischen Kontext zu bringen. Die Vielseitigkeit der Themenwahl machte sichtbar, dass fast jeder Schüler einen anderen Bezug zur Epoche hergestellt hatte. Die Schüler wurden nach dem Grund ihrer Wahl gefragt und auch hier zeigten Anknüpfungspunkte ein breites Spektrum.

AUSWERTUNG DER LERNWEGE

Die positiven Resultate dieser Arbeit zeigen, welche wichtige Rolle die persönliche Beziehung zu einem Thema bei jedem Lernprozess spielt. Die Auswertung der Antworten waren für Ursula Locher jeweils wie ein individuelles Gespräch mit jedem einzelnen Schüler, das auch sie als Lehrperson zu weiteren Themen oder Methoden

anregte. Die Lehrperson erhält so immer mehr Einsicht in die Lernwege der einzelnen Schüler und aus der Lernbegleitung wird immer mehr eine partnerschaftliche Lernentwicklung sowohl für den Lehrer wie für den Schüler.

BEZIEHUNGSPÄDAGOGIK

Für mich intensivierte sich durch den Prozess der Lernbegleitung meine Beziehung zu jedem einzelnen Schüler, was ich nun auch in meinem zweiten Oberstufenklassenzug wahrnehme. Die regelmässigen kurzen Gespräche und Rückmeldungen sorgen dafür, dass der Schüler individuell wahrgenommen und unterstützt werden kann. Ich nehme eine angeregte Arbeitsstimmung in der Klasse wahr, die vor allem geprägt ist durch die individuellen Absprachen und weniger durch Umtriebe, meist verursacht durch nicht angegangene Schwächen, die im Klassenverband schnell eine störende Gewichtung bekommen. In der Oberstufe durchläuft jeder Schüler ähnliche Phasen mit «Lern-Schwächen», allerdings

meist zu einem anderen Zeitpunkt. Diese kommen im Klassenverband erst gar nicht gross zur Wirkung, wenn sie unmittelbar und individuell angegangen werden. Für mich war es erfreulich, dass im letzten Klassenzug jeder Schüler sein selbst gesetztes Ziel erreichen konnte, die einen schon sehr selbständig und einzelne mit intensiver Unterstützung bis kurz vor Schuljahresende. Die Lernbegleitung in der Oberstufe setzt eine Arbeit fort, die an unserer Schule, in Form von altersspezifisch variierten Epochenrückblicken, von der 1. Klasse an durchgeführt wird.

Uta Meyer
Klassenbetreuerin und
Fachlehrerin für
Mathematik und Physik

Ursula Locher
Fachlehrerin für
Geographie und
Biologie

WIE WAR DENN STEINER SELBST ALS PÄDAGOGE? DIESE FRAGE IST EINE LOHNENDE, WEIL SIE GELEGENHEIT GIBT ZU ENTDECKEN, DASS WIR IN RUDOLF STEINER EINEM PHÄNOMEN GEGENÜBERSTEHEN, DAS IMMER NUR LEHRTE, WAS ES SELBST GETAN ODER VOLLBRACHT HATTE.

DAS ERHEBT EINEN MENSCHEN WIE STEINER IN DEN RANG EINES LEHRERS FÜR DIE MENSCHEN ÜBERHAUPT (UM DAS WORT MENSCHHEITSLERHRER NICHT ZU BEMÜHEN). ES IST AUCH AUSDRUCK FÜR DIE DOPPELTE BEDEUTUNG DES WORTES, DASS ALLE ERZIEHUNG SELBSTERZIEHUNG IST; SEIN LEBENS LAUF ZEIGT DAS AUFS DEUTLICHSTE.

Die Tatsache, Lehrer für Menschen zu sein, ist schon dokumentiert in seinen 1904-1905 erschienenen Aufsätzen, die später als «Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?» bekannt wurden.

In dem Kapitel über Selbsterziehung wird gesagt, man müsse sich als «ein Glied» des ganzen Lebens fühlen. Also sich so in den Gefühlen entwickeln und steuern, dass man sich nicht dem Leben gegenüberstellt sondern in dasselbe hinein. Zwei Beispiele werden gegeben, die dieses Gefühl erziehen können:

«Bin ich Erzieher und mein Zögling entspricht nicht dem, was ich wünsche, so soll ich mein Gefühl zunächst nicht gegen den Zögling richten, sondern gegen mich selbst. Ich soll mich so weit als eins mit meinem Zögling fühlen, dass ich mich frage: «Ist das, was beim Zögling nicht genügt, nicht die Folge meiner eigenen Tat?» Statt mein Gefühl gegen ihn zu richten, werde ich dann vielmehr darüber nachdenken, wie ich mich verhalten soll, damit in der Zukunft der Zögling meinen Forderungen besser entsprechen könne. Aus solcher Gesinnung heraus ändert sich allmählich die ganze Denkungsart des Menschen. Ich sehe aus solcher Gesinnung heraus z.B. einen Verbrecher anders als ohne dieselbe. Ich halte zurück mit meinen Urteile und sage mir: «Ich bin nur ein Mensch wie dieser. Die Erziehung, die durch die Verhältnisse mir geworden ist, hat mich vielleicht allein vor seinem Schicksale bewahrt.» Ich komme dann wohl auch zu den Gedanken, dass dieser Menschenbruder ein anderer geworden wäre, wenn die Lehrer, die ihre Mühe auf mich verwendet haben, sie hätten ihm angedeihen lassen. Ich werde bedenken, dass mir etwas zuteil geworden ist, was ihm entzogen war...»

ALLUMFASSENDE MENSCHENLIEBE

Man kann doch nicht anders spüren und denken, als dass hier aus der Kompetenz einer allumfassenden Menschenliebe heraus gesprochen wird. Und wir werden im Weiteren sehen, wie in allen pädagogischen Stationen im Leben Rudolf Steiners diese unerschütterliche felsenfeste Menschenliebe das Element schlechthin darstellte,

HABT IHR EURE LEHRER LIEB?!

Rudolf Steiner als Pädagoge

durch welches er wirkte. Steiner schrieb die Aufsätze kurz nachdem ihm in der von Walter Liebknecht gegründeten Arbeiterbildungsschule in Berlin gekündigt worden war. Er unterrichtete da von 1899 bis Anfang 1905.

Man hatte ihn schon viel eher herauschmeissen wollen, wagte es aber nicht, weil er bei den zahlreichen Studenten, Arbeitern und Zuhörern der am weitaus beliebteste und geachtetste Lehrer war. Dann wurde eine Gegenüberstellung in einer öffentlichen Diskussion anberaumt.

Ein Augenzeuge berichtet: «Sie schickten den kleinen Max Grunewald, einen sattelfesten Marxisten, vor. Steiner war in ganz grosser Form. Er sprach mit dramatischer Steigerung, er rückte seinem Gegner mit einem unheimlichen Wissensschatz auf den Leib, er sprach mit Leidenschaft und Feuer und zwang selbst die Feinde in seinen Bann. Der kleine verkrachte Mediziner Grunewald kam gar nicht erst auf die Beine. Er war durchaus nicht dumm und sonst gefürchtet wegen seines Witzes und seiner Schlagfertigkeit. Aber er hatte schon bei der ersten Runde hoffnungslos verloren. Steiner ging, aber er ging als Sieger, umjubelt von seinen getreuen Schülern.»

Es war auch in diesem Zeitraum, dass Rudolf Steiner an einer privaten Mädchenschule in Berlin einige Gruppen Mädchen in Geschichte, Geographie vielleicht auch in Philosophie unterrichtete.

Das Schicksal wollte es, dass eines dieser Mädchen viele Jahre später auf Umwegen auf Steiner aufmerksam gemacht wurde und in ihm ihren Lehrer aus der Berliner Zeit erkannte. Es war Hedwig Denekamp, die sich Steiner als Lehrer lebhaft erinnerte. Sie war in der Zeit ein «Backfisch» und für die übrigen Lehrer so, dass sie sich viele Ermahnungen hat gefallen lassen müssen, da sie ein ausgesprochen sanguinisches Naturell besass, das wenig Interesse für das Dargebrachte aufbringen konnte. «Nur Dr. Steiner tat immer, bis sie wieder Interesse zeigte. Während sie von den Inhalten der Stunden nichts mehr erinnert, hat sich ihr die Seelenhaltung tief ins Gedächtnis eingepägt.»

Vor den Berliner Jahren lag eine bekannte pädagogische Station in Steiners Leben, als er bei der

Familie Specht in Wien Hauslehrer von 1884 bis 1890 war. Er hatte die vier Söhne von Pauline und Ladislaus zu erziehen. Steiner war damals 23 Jahre alt. Als er nach sechs Jahren um ein Zeugnis bat, schrieb Ladislaus Specht als letzten Satz hinein: «Es ist nach Obigem selbstredend, dass Herr Steiner nur auf seinen eigenen Wunsch mein Haus verliess, begleitet von dankbarer Anerkennung meiner ganzen Familie.»

HEILENDE ERZIEHUNG

Der zweitälteste der vier Söhne, Otto, wurde als nicht bildungsfähig betrachtet wegen einer starken Hydrozephalie. Als Steiner seine Arbeit begann, war Otto 11 Jahre alt, hatte eine Prüfung für die erste Volksschulklasse gemacht, die er nicht bestand und seitdem nichts gelernt, da er nicht zur Schule gegangen war. Nach zwei Jahren hatte Steiner den Jungen soweit, dass er ins Gymnasium konnte. Der Junge war anfangs so schwach, dass er nur fünfzehn Minuten Unterricht ertrug. Steiner brauchte volle drei Stunden, um die Unterrichtsstunde zu komprimieren und kondensieren.

Durch diese Tatsache ist das Urbild dessen konstituiert worden, was später die Erziehungskunst an den Waldorfschulen wurde und was genannt werden kann: das neue Erziehungsparadigma, das heilt statt kränkt.

Noch lange nachdem Steiner Wien verlassen hatte und nach Weimar gezogen war, blieb er mit allen Kindern, allen Cousins und Neffen, mit Pauline Specht und mit Stanislaus im regen Briefwechsel. Und obzwar Pauline Specht fast jeden Brief mit einer Rüge über Steiners Schreibfaulheit begann, spürt man aus all diesen Briefen nichts wie Liebe, Anhänglichkeit, Hochachtung und Dankbarkeit. Wie kann man nach 25 Jahren in einer Familie, in der man sechs Jahre Hauslehrer war, seelisch noch so präsent, anwesend sein? Doch nur, wenn da die Saat einer reinen Menschenliebe gepflanzt worden ist, die aufgegangen ist.

Etwas von dem Geheimnis des fortwirkenden Lehrerhältnisses zu den Schülern viele Jahre nach der verbrachten Schulzeit, begegnet man auch in manchen Biografien ehemaliger Waldorfschüler. Wir wollen noch auf die ganz grosse Station schauen, die Begründung der Waldorf-

schule. Wo erleben wir da Steiner als Pädagoge? Es gibt viele kleine beispielhafte Szenen: Er litt, wenn in den Konferenzen Lehrer nur das Schwierige an ihren Schülern sahen; er freute sich, wenn ein Schüler bei Max Wolffhügel eine Form gemalt hatte, die ihn (Steiner) inspirierte und liess sich diesen Jungen in der Pause zeigen. Dann dankte er dem Jungen für diese Inspiration, die er beim Bau des Goetheanums zu verwenden gedachte. Es gibt auch Szenen, die ganz gross und aussagekräftig sind. Das sind die Ansprachen an die Schüler und die Besuche in den Klassen.

Die Schule hat am 16. September ihren Unterricht aufgenommen, am 21. Dezember versammelt sich die Schulgemeinschaft zur ersten Weihnachtsfeier. Steiner hält eine Ansprache: «Jetzt zur lieben Weihnachtsfeierzeit, da durfte ich euch wiederum besuchen. Da kam ich in alle Klassen hinein, und viele von euch, meine lieben Kinder, fragte ich: Habt ihr eure lieben Lehrer auch lieb? (Ja! – rufen die Kinder) Und seht ihr, so Ja hebt ihr mir herzlich geantwortet. Und da sagte ich euch: Das ist mir ein ganz besonders liebes Weihnachtsgeschenk!»

Dann sagte er, man solle den Vögeln nicht nachtrauern, dass sie fliegen könnten und wir nicht, denn wir hätten auch zwei Flügel, nur seien sie unsichtbar und damit könne man sehr weit fliegen, der linke unsichtbare Flügel sei der Fleiss, der rechte die Aufmerksamkeit. Kurz vor dem Ende dieser kurzen Ansprache hat Steiner noch diese Worte an die Schüler gerichtet: «Kinder, wenn ihr herein tretet in diese Räume und eure Kameraden und Kameradinnen findet, dann denkt daran, dass ihr einander auch herzlich lieben sollt, jeder und jede den anderen. Liebe soll walten unter euch, dann werdet ihr unter der Sorgfalt eurer Lehrer gedeihen, und eure Eltern werden zu Hause ohne Sorge und auch mit Liebesgefühlen daran denken, wie ihr hier eure Zeit zubringt.»

Dieses Motiv, dass die Einheitlichkeit der Schule durch die gegenseitige Liebe entsteht, kommt in all diesen Ansprachen vor, zusammen mit der Bitte, mit der herzlichen Anforderung nach Fleiss und Aufmerksamkeit. Es ist die Realisation und zugleich die Prüfung dessen, was Steiner im ersten Satz des Kurses für die Lehrer aussprach: «Meine lieben Freunde, wir kommen mit unserer Aufgabe nur zurecht, wenn wir sie nicht bloss betrachten als eine intellektuell-gemütliche, sondern als eine im höchsten Sinne moralisch-geistige.»

Herbert Hahn und Anna Friede Naegelin hatten beide die fünfte Klasse. Anfang Oktober 1923 wur-

den die beiden Klassen in drei aufgeteilt. Ein schmerzvoller Vorgang, also nahm ihn Steiner selbst vor. Er nahm die neue Gruppe mit sich, brachte sie in den neuen Schulraum, sprach zu jedem der Kinder persönlich, beruhigte sie und sagte schliesslich zur Klasse, er sei so froh, dass er eine ganz besonders liebe Lehrerin für sie gefunden habe. Dann forderte er Martha Haebler auf, mit dem Unterricht zu beginnen, während er an die Wand gelehnt bei den Kindern blieb.

ANGEWANDTE PHANTASIE

Martha Haebler hatte Grammatik und Satzgefüge vorbereitet und über die Satzmelodie sprechend entfiel ihr das Wort «Akzent». Steiner kam nach vorne und fragte die Kinder: «Wisst ihr woher das Wort Akzent kommt?» Keine Antwort natürlich. Er erklärte nun, wie die Römer Handel getrieben haben, kauften und verkauften und daher immer Geld zählen mussten, machmal lange zählen mussten. Das machte er (Steiner) sehr anschaulich vor, indem er bei jeder Zahl leicht auf die Bank klopfte und als er dann bei Hundert angekommen war, klopfte er sehr kräftig und sagte, dass sie sich weiterhin die Hundert so einprägten: ad centum-Akzent. Dann übernahm sie wieder den Unterricht. Nach einer Stunde ging er.



In Holland war 1923 die erste Waldorfschule ausserhalb Deutschlands in Den Haag begründet worden. Im Juni 1924 besuchte Steiner die junge Schule. Er kam in die Klasse des Schulgründers Daniel van Bemmelen, der ausgebildeter Kunstmaler war. Es war beim Zeichenunterricht, Schwarz-Weiss-Schraffur und van Bemmelen versuchte, die Schüler einen von der Sonne schräg beleuchteten Baum zeichnen zu lassen. Steiner stellte sich vor die Schüler, nahm einen Putzlapen und den Schwamm, mit dem die Tafel gewischt wurde (damals waren das Naturschwämme von runder Form), hielt die beiden mit den Händen übereinander, trat damit ans Fenster, sodass das Licht einseitig darauf fiel und stellte voller Freude fest, jetzt hätte man den Baum, den man zeichnen könne. Van Bemmelen wusste schlagartig, was angewandte Phantasie war.

Rudolf Treichler gehörte zum Urkollegium und war bis zur Schliessung durch die Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten eine der Stützen der Schule. Wir beschliessen diese fragmentarische Betrachtung mit einem von Treichler geschilderten Erlebnis in seiner Klasse. Man kann vermuten, dass es seine sechste oder siebente Klasse betraf.

«Es war in einer Englischstunde und ich hatte, – wie später immer wieder – das Vaterunser auf Englisch durchgenommen und mit den Kindern zu lernen begonnen. Rudolf Steiner kam gerade herein als wir die Schlussworte sprachen: «For thine is the kingdom, the power and the glory – for ever and ever.» Als wir fertig waren, stand Rudolf Steiner auf, trat zur Tafel, nahm eine Kreide in die Hand und sagte zu den Kindern: «Ihr habt jetzt die schönen Schlussworte des Vaterunsers auf Englisch gesprochen und wisst natürlich auch die deutschen Worte dazu. Nun, jedes Königreich hat einen gewissen Umfang, eine bestimmte Grösse.» – Dabei zeichnete er einen Kreis – «Und die Kraft dieses Reiches – «Und die sitzt wohl wo?» – in der Mitte, antworteten die Schüler, «Ja, in der Mitte» sagte Steiner und setzte den Mittelpunkt in den Kreis. – «Und die Herrlichkeit, der Glanz, den dieses Reich ausstrahlt, der leuchtet weit hinaus!» Dabei zeichnete er etwas wie Glanz- und Lichtstrahlen darum herum. Und nun fuhr er fort: «Wie sieht das nun aus das Ganze?» Nach kurzem Zögern kam von allen Seiten der Ruf: «Wie die Sonne!!» – «Ja, das ist die Sonne», sagte sichtlich befriedigt Rudolf Steiner und ging hinaus.»

Christof Wiechert

Gekürzte Fassung des Artikels, die vollständige Version im Rundbrief der Pädagogischen Sektion am Goetheanum.

Soziale Welt

Rudolf Steiner: "Damit wir nicht vertrocknen" Abdruck der Wandtafelzeichnung mit freundlicher Genehmigung des Rudolf Steiner Nachlassvereins Dornach. Copyright: Rudolf Steiner Nachlassverwaltung, Dornach, 2011.

Freitag, den 20. Januar 2012

9.00 - 9.50 Empfang mit Kaffee und Gipfeli
Abholen der Tagungskarten und Essenmarken am Empfang

10.00 Begrüssung
Einstiegsreferat zum Thema von Robert Thomas
Pädagogischer Beitrag
Singen mit Peter Appenzeller

11.15 Arbeitsgruppe 1. Einheit

12.30 Mittagessen

13.15 - 14.00 Führung durch das Goetheanum
mit Marcus Schneider
Treffpunkt am Westeingang

14.15 Arbeitsgruppe 2. Einheit

15.45 Pause

16.30 Arbeitsgruppe 3. Einheit

18.00 Abendessen

19.30 Der Zirkus als Lerngemeinschaft
mit Benz Schaffner
Ein Abend zum Staunen, Zuhören,
Nachdenken und Mitmachen

Samstag, den 21. Januar 2012

9.00 Arbeitsgruppe 4. Einheit

10.15 Pause

10.45 Schülerprojekte, Lehrerbildung
Einführung von Thomas Stöckli

11.45 Impuls von Florian Osswald

12.10 - 12.15 Abschluss durch Marcus Schneider

ARBEITSGEMEINSCHAFT DER
RUDOLF STEINER SCHULEN

Pädagogische Sektion
am Goetheanum

Akademie für anthroposophische
Pädagogik | AfaP

Gesamtschweizerische
LehrerInnen-
Weiterbildungstagen

Formation continue
des enseignant(e)s
de Suisse

Giornate di aggiornamento
per docenti
di tutti i livelli

Schule als Lerngemeinschaft

L'école: une communauté en apprentissage

La scuola come comunità di apprendimento

WBT 2012

für Eltern, Studierende und Unterrichtende

Freitag, den 20. Januar 2012

Samstag, den 21. Januar 2012

Weitere Informationen im Sekretariat

• 1 Une relation privilégiée à Rudolf Steiner est-elle utile, nécessaire à l'enseignant Waldorff? (F/D)

Durant les trois temps de travail il sera proposé de partager entre nous sur: 1) Les éléments qui me semblent importants de la vie et de l'œuvre de Rudolf Steiner. 2) Est-il possible d'établir une relation privilégiée à Rudolf Steiner? 3) Cette relation privilégiée peut-elle être une aide dans mon travail? La lecture de la première partie du livre de Prokofieff intitulé "De la relation à Rudolf Steiner" pourrait être une bonne préparation à ce travail, mais elle n'est pas nécessaire.

Ist für einen Waldorfflehrer eine spezielle Beziehung zu Rudolf Steiner wichtig, nötig?

Während der drei Arbeitszeiten können wir zusammen sprechen von: 1.) Was ist, für mich, in Rudolf Steiners Leben und Arbeit wichtig? 2.) Ist es möglich eine spezielle Beziehung, zu Rudolf Steiner einzugehen? 3.) Kann diese spezielle Beziehung eine Hilfe in meiner Arbeit sein? Das Buch "Von der Beziehung zu Rudolf Steiner" von Prokofieff, kann eine gute Vorbereitung sein. Es ist aber nicht nötig.

Frédéric Faes, Ecole Steiner de Lausanne

• 2 Die Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Kollegium (D/F)

Seit 1919 beschäftigt die Frage der Zusammenarbeit von Pädagogen und Elternschaft, bzw. deren Vertretern im Vorstand der Schulvereine, intensiv die Schulgemeinschaft. Es wurden viele Erfahrungen zusammengetragen und nachhaltige Formen in der Schweiz praktiziert. Wie stellt sich erneut diese Frage im Jahr 2012? Soziale, wirtschaftliche und pädagogische Einsichten sind gefragt.

Depuis 1919 la question de la collaboration des enseignant(e)s et des parents, en particulier leurs représentants dans le comité de l'association, est récurrente. Nous disposons en Suisse d'une grande expérience à ce sujet; différentes formes de collaboration existent et cohabitent depuis des années. Comment se pose cette question en 2012? Une prise de conscience économique, sociale et pédagogique s'impose.

• 3 Schulung der Seele durch Kunst

"Wir setzen den Weg der Götter bewusst fort, indem wir aus der übersinnlichen Eurythmie die sinnliche machen..." (GA 302a) "Aus der Wahrnehmung wollen wir ins Tun gehen; was wir getan und erlebt haben, in's Bewusstsein heben."

Christiane Frank

• 4 Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern

Jedes Verhalten macht für das Kind Sinn, dies anzuerkennen und zu verstehen kann einen wertvollen Zugang zum auffälligen Verhalten ermöglichen. Wie erlebt sich das Kind im Verhältnis zu seiner Mitwelt? Wie nimmt es sich in seinem Leib wahr? Was für eine Erlebniswelt ist mit diesen Wahrnehmungen verbunden und wie werden diese in ein Verhältnis zur Mitwelt gesetzt? Diese Fragen können zu einem individuellen Verständnis des vielleicht für uns "sinnlosen" Verhaltens führen. Daraus können Wege entwickelt werden, Verhalten zu verändern.

Erika Schoeffmann (Heilpädagogin)

• 5 Einführung der Mehrstimmigkeit bis zum Oratorium

Üben in Singen und Hören in Beispielen zu folgenden Themen: Wie entsteht in einer 3./4. Klasse eine zweite Stimme? Die Welt des Dreiklangs und des Terzetts im Schulalltag. Aufbau eines Klassen-/Mittelstufenchores 6. - 9. Klasse. Der Chor der höheren Klassen: Voraussetzungen und Bedeutung.

Peter Appenzeller

• 6 Mein ICH baut einen bunten Turm

Wie kann der Jugendliche in "kindlichem Urvertrauen" neue Bauwerke errichten, anstatt sich hineintreiben zu lassen in Scheinwelten und Scheinwerte?

Wie finden Ideen und Phantasiekräfte Anschluss an gelebtes Wirken und Lieben? Darauf zu warten, immer kühnere Turmbauten einstürzen zu lassen, um danach die Welt, konsequenter als wir, wieder bunter auszumalen.

Franziska Scheidegger

• 7 Anthroposophie und Weltoffenheit an Rudolf Steiner Schulen?

Wie kann die Anthroposophie Quelle werden für eine weltoffene Haltung, verbunden mit einer zeitgemässen Pädagogik? Kann sich dadurch eine Schule so profilieren, dass sie anziehend wird für moderne Eltern und angehende Pädagogen? Welches sind die Voraussetzungen, damit Anthroposophie nicht dogmatisch wirkt, sondern auf die Bedürfnisse und Nöte unserer Zeit nachvollziehbare Antworten geben kann? In diesem Workshop sollen offene Gespräche unter Eltern und Lehrkräften sich abwechseln mit künstlerischer sprachlicher Arbeit (Gedichte, Mantrien und Steinerexte).

Thomas Stöckli, Leitung AfaP (Lehrerbildung Dornach) und Deutschlehrer

• 8 Englisch

English literature and poetry in classes 7 to 12. We will share reflections and observations of our own classes and design tasks for various types of learners or situations. This is a hands-on workshop with a strong emphasis on participants' involvement. Please bring examples of recommended books and poems as well as activities to share, discuss and develop.

Karin Smith

• 9 Sprachförderung im Frühbereich - ab wann und wie?

Sprachförderung ist in aller Munde, denn die Bildung in der frühen Kindheit findet verstärktes Interesse und lässt verschiedenste Förderangebote wie Pilze aus dem Boden sprossen. Wir wollen einen Weg durch den Dschungel von Angeboten weisen, Gesichtspunkte zur entwicklungsorientierten Sprachförderung sowie Hinweise für die Praxis geben.

Bettina Mehrtens, Kindergärtnerin an der Rudolf Steiner Schule Sihlau, Adliswil. Ulrike Poetter, Pädagogin, Theologin, Erwachsenenbildnerin, Heileurythmistin

• 10 Das Bewegte Klassenzimmer - Berichte und Anregungen zu neuen Unterrichtsformen

Erfahrungsaustausch für Kolleg/innen, die gerade eine 1./2. Klasse führen oder im Sommer 2012 mit einer 1. Klasse beginnen werden. Hintergrund bildet der Lehrplan für die Elementarstufe, Zürich 2009 * mit seiner Fülle von Anregungen. Praktische Beispiele aus dem Kulturgut der Spiele der Kinder (Finger-, Faden-, Hüpf-, Kreis-, Tanz-, Murmelspiele etc.) begleiten die gemeinsame Arbeit. Bitte Spielanleitungen, Fotos etc. mitbringen.

Leitung der Arbeitsgruppe:
Hannes Amos, Ruth Voppman

• 11 Lernquellen im Vorschulalter

Wie entdecke ich meine persönlichen Lernquellen im Zusammensein und Tun mit dem Kind im Vorschulalter? Wie vermittele ich den Praktikanten/innen diese Lernquellen?

Marianne Tschan, Kindergärtnerin mit staatlicher und anthroposophischer Ausbildung. Barbara Sarasin-Reich, Kindergärtnerin an der Rudolf Steiner Schule Bern

• 12 Die Vielseitigkeit eines Aussenseiters

Betrachtungen zu Leben und Werk von Rudolf Steiner anlässlich seines 150. Geburtsjahres. "Rationalität und Mystik sind die Pole unserer Zeit", notierte R. Musil zu Beginn des 20. Jh. in sein Tagebuch. Wie wohl keiner neben und nach ihm hat R. Steiner diese Pole in sich vereint, vor allem aber ausgehalten. Anhand zahlreicher Dokumente soll das einzigartige Werk Rudolf Steiners erschlossen und im Gespräch näher vertieft werden. Dabei werden auch Ausserungen von Zeitgenossen - damals wie heute - miteinbezogen.

Prof. Dr. Walter Kugler

• 13 Einführung und anspruchsvollere Jonglage im Kreis

Jonglieren mit Partnern und Gruppen, für Anfänger und Fortgeschrittene, für den Unterricht in Unter- und Mittelstufe, aber auch für sich selbst. Stockdrehen und Stockfechten ca. 6. - 9. Klasse, Übungen in Geschicklichkeit und Koordination.

Judith Säggerer und Alfred Rahmen

• 14 Jugendsehnsucht - Suche nach Liebe

Verwandlung oder Stärkung? - Was lebt in jungen Seelen - was gefährdet sie? Wie beantwortet eurythmische Tätigkeit diese Seelenfragen? Wohinein lotet sie - und mit welchen Mitteln.

Marcus Schneider und Elisabeth Viersen

• 15 Kunstgeschichte - ein Spiegelbild der Menschheitsentwicklung Zeichnen und Gespräch (mit Lichtbildern).

Anthroposophische Gesichtspunkte ergeben ungewohnte Vorstellungen über die gesetzmässige Entwicklung der Menschheit als einem beseeleldurchgeistigten Lebewesen. Deren Formverwandlungen wiederholt jeder Mensch in seiner persönlichen Biographie, aus welcher wiederum der Ansatz für einen den Schülerstufen entsprechenden Umgang im Kunstunterricht entworfen wird.

Jasminka Bogdanovic, Mag. Malerin und Eurythmistin, freischaffende Künstlerin, Dozentin an der AfaP.

• 16 Musikalisches Bewegen - Elemente der Toneurythmie in den Klassen 3-7

Was? - Wie? - Warum? Gemeinsames freudiges Tun - Menschenkundliche Aspekte - Gespräch. Dieser Kurs richtet sich an alle Interessierte. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Bitte bringen Sie bequeme Kleidung und Eurythmieschuhe mit.

Prosper Nebel

• 17 Eltern - Lehrer Zusammenarbeit

Gelingt es mir als Eltern oder Lehrperson mich in den Anderen hineinzuversetzen? Mit welchen Erwartungen begegne ich dem Anderen? Es gibt viele verschiedene Arten von E - L Gespräche (Info-, Problem-, Konflikt-, Gruppengespräche etc.), die einer besonderen Vorbereitung bedürfen. Was braucht es da von meiner Seite? Auch mit der Frage der Gestaltung von Elternabenden wollen wir uns in diesem Workshop auseinandersetzen. Die Einheiten werden künstlerisch mit Bewegungselementen (aus der Bothmergymnastik) begleitet.

Gerwin Mader, Leitung Praxislernen der AfaP Dornach

• 18 Von der Entdeckerstimmung im 1. Jahrsiebt zur Forschergeinnung im 2. und 3. Jahrsiebt

Die gesteigerte Wachheit und Tätigkeit aller Sinnes- und Seelenfähigkeiten beim kindlichen Experimentieren, beim jugendlichen Entdecken und bei dem daraus entspringenden gezielten Forschen des Oberstufenschülers machen die Forschergeinnung zu dem effektivsten und nachhaltigsten Lernmotiv. Dies ist eine Grunderkenntnis der neuesten Gehirnforschung. Wie schulen wir diese Fähigkeit bei uns selbst und wie erhalten und stärken wir sie bei den Kindern aller Altersstufen? Bitte Beispiele mitbringen.

Christian Brene

• 19 Das Standortgespräch mit nachhaltiger Wirkung

Standortgespräche in der 9. Klasse haben sich sehr bewährt und sie beziehen die erarbeiteten vier Bausteine Bildungsstandards, schuleigene Evaluationen, Zeugnisse und Schlüsselfähigkeiten mit ein. Die Grundhaltung für eine optimale Gesprächsführung kommt in folgendem Zitat zum Ausdruck (aus „Die geistig-seelischen Grundkräfte der Erziehungskunst von Rudolf Steiner“): „... dann kann man das rechte Erlebnis dem werdenden Menschen gegenüber haben: Ihn in Freiheit als unseresgleichen neben sich zu haben.“ In der Arbeitsgruppe wollen wir einerseits die Gesprächsgrundlagen erarbeiten und dann anhand erfundener Beispiele in Kleingruppen konkrete Gespräche führen. Die TeilnehmerInnen spielen unter „Beobachtung“ einzelne Beispiele durch und erfahren durch konstruktive Rückmeldungen, wie die Gesprächsführung gewirkt hat.

Alois Heigl und Christine Furrer

• 20 Naturwissenschaften im Unterricht - unter besonderer Berücksichtigung des Übergangs von der Oberstufe in den Mittelschulbereich

Am Beispiel der Fächer Biologie und Chemie werden vor dem Hintergrund der Lehrplanangaben von der 7. bis zur 12. Klasse die Anforderungen und Chancen erarbeitet, die gerade der naturwissenschaftliche Unterricht zur Entwicklung der Kernkompetenzen für das sachgemässe Ergreifen der Zukunftsfragen ermöglicht. Dabei stehen Fragen im Zentrum der gemeinsamen Arbeit wie: Welche Möglichkeiten gibt es, die latenten Fragen der Jugendlichen zu erkennen und zu wecken? Erziehen und bilden wir die Jugendlichen zu einer echten Zeitgenossenschaft? Dem Übergang von der Oberstufe in den Mittelschulbereich wird dabei eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Arbeitsmethodik: Impulsreferate, Erfahrungsaustausch und Gruppenarbeiten zu den Themen- und Fragestellungen.

Dr. Ulrich Wunderlin, Atelierschule Zürich

• 21 Anregungen zum Mathematikunterricht in den Klassen 4-8

Kann ich den Mathematikunterricht so gestalten, dass vom rechenwachen bis zum (hoch-) begabten Kind alle erfasst werden? Praktische Übungen zum entdeckenden Lernen bilden einen Schwerpunkt in diesem Kurs und dienen uns anschliessend als Gesprächsgrundlage.

Gabriele Hehmann, Mathematik- und Klassenlehrerin, Basel

• 22 Imagination, Inspiration und Intuition im Schullalltag Erfahrungen und Übungen

Bei neuen Entwicklungen im und für den Unterricht in der Waldorfpädagogik begegnen wir der Imagination als Lösung vom Gegenstandsbeusstsein hin zum bildhaften, lebendigen Denken. Öffnet sich im Unterricht ein Raum, in dem sich ein junger Mensch oder ein Thema „hörbar ausspricht“, nähern wir uns der Ebene der Inspiration. Die Qualität des Intuitiven erscheint als 3. Stufe oft ganz unerwartet dort, wo wir mitten im Geschehen einer Begegnung oder einen Entschluss unmittelbar und existentiell wirkend erleben. Neben dem Austausch der Erfahrungen mit diesen drei Stufen werden Übungen zu den einzelnen Qualitäten entwickelt.

Claus-Peter Röh, Leitung der Pädagogischen Sektion

• 23 "Wir haben keine Ideologie, wir führen ein Gespräch" (Martin Buber) - Kommunikation

Gespräche üben ist ein Ausnahmezustand. Normalerweise stehen wir mitten drinnen. Wir arbeiten am Hinhören und Sprechen. In den beiden Tätigkeiten liegen die Wurzeln der kollegialen Zusammenarbeit: Empfangsbereitschaft und geistige Produktivität.

Florian Osswald, Leitung der Pädagogischen Sektion

• 24 Sprechen im Schullalltag

Freude am eigenen Sprechen und Freude vermitteln durch Sprache: Anregungen zur Stimmhygiene, zu den verschiedenen Altersstufen, zum heiligen Donnerwettern, zum Umgang mit Gestik und Dichtung. Wie kann ich so sprechen, dass mich Sprache aufbaut? Wie differenziert sich mein Sprechen im Unterrichten? Individuelle Anliegen der Teilnehmenden sind willkommen!

Agnes Zehner, Dozentin für Sprachgestaltung und Rhetorik bei AmWort, Dornach; Künstlerin und Therapeutin

• 25 Hell-Dunkel-Zeichnen und Perspektive

Praktische Arbeit und Übersicht zu Themen im Zeichnen der 6.-8. Klasse: Schattenwürfe, Durchdringungen, Perspektive. Übungen zur Ausbildung von genauer Wahrnehmung und Phantasie.

Elisa Wannert, Schafisheim

• 26 Darstellende Geometrie Vom pädagogischen und ästhetischen Sinn des Geometrisierens

"Ich weiss, dass ich durch die Geometrie das Glück zuerst kennengelernt habe"

Rudolf Steiner

Wir konstruieren und bauen geometrische Körper. Dazu benötigen wir Konzentration und Phantasie. Und für diejenigen, die noch mehr Glück erfahren wollen, konstruieren und fertigen wir geometrische Körper, die sich gegenseitig durchdringen.

Na, Lust darauf das Glück kennen zu lernen?

Karlheinz Lauer, Rudolf Steiner Schule Zürich

• 27 Für Neueinsteiger im Französischunterricht

Im gemeinsamen Austausch die Fantasiekräfte für den Sprachunterricht beleben. Für die praktische Arbeit sind eigene Beispiele, die gerade in euren Klassen leben, sehr willkommen.

Poèmes, chants, jeux et comptines dans les quatre premières classes et le travail dans les classes cinq à huit avec la lecture et la grammaire.

Jacqueline Siracusa/Rosmarie Blaser

• 28 Vom Bild zum Begriff und vom Begriff zum Bild

Zum Lehrplan und Unterricht in Deutsch und Geschichte 7.-12. Klasse. Verfolgt wird ein offener stufen- und fächerübergreifender Erfahrungsaustausch zu Lehrplan, Didaktik und der Ausbildung von Kompetenzen im Unterricht in Deutsch und Geschichte von der 7. bis zur 12. Klasse. Themen sind u.a.: Menschenkundliche Motive des Lehrplans; tatsächlich praktizierte Lehrpläne; Umgang mit Bildhaftem und Begrifflichem; Harms-Bildungsstandards für die 9. Klasse.

Cornelius Bohlen, Atelierschule Zürich, Dr. Herbert Narbuntowicz, Rudolf Steiner Schule Zürich

Weitere und ausführlichere Informationen im Sekretariat der Schule



SERAINA SEYFFERT, ALS GESCHÄFTS-FÜHRERIN DES VEREINS «INTEGRALE POLITIK SCHWEIZ» TÄTIG, MUTTER VON ZWEI KINDERN, DIE IN DIE STEINER SCHULE GEHEN

«Eine neue Partei und politische Bewegung»

Sie waren Schülerin der Rudolf Steiner Schule Plattenstrasse in Zürich. Wie schauen Sie auf diese Zeit zurück?

Ich war 9 Jahre Schülerin an der Plattenstrasse in Zürich und ich erinnere mich sehr gerne an die Schulzeit zurück. Ich war im Klassenverband bestens integriert und fühlte mich bei meinen Lehrerinnen und Lehrern gut aufgehoben. Ich zehre noch heute von dem umfangreichen Allgemeinwissen, von den künstlerischen Fächern, Klassenfahrten und Aufführungen, die mir fest im Gedächtnis eingepreßt sind. Ich kann heute noch die Monologe der Jeanne d'Arc auswendig, auch wenn deren Einstudieren schon bald 30 Jahre zu-

als man damals volljährig wurde, weder was eine Initiative noch was ein Referendum ist. Das hat sich im Jahre 1992 schlagartig geändert. Mir wurde im Zuge der Abstimmung zu den europäischen Wirtschaftsverträgen (EWR) bewusst, was für ein einzigartiges juristisches und politisches System die Schweiz besitzt.

Diese weltweit einzige Chance eines Landes mit direkter Demokratie sah ich durch die stillschweigende Übernahme des seinem Rang nach «supranationalen» EU-Rechts in Gefahr. Mein rudimentäres Wissen um die Realutopien, die Rudolf Steiner von einem sich selber regulierenden und gesund erhaltenden sozialen Organismus gegeben hatte, haben mich veranlasst, meine damaligen Studien abzubrechen und mich voll und ganz der Politikwissenschaft und den wirtschaftlichen, juristischen und politischen Verhältnissen der Europäischen Union zuzuwenden. Ich träum-

te davon, ein politisch korrektes System zu finden, welches die Einführung der sozialen Dreigliederung in der Schweiz ermöglichte. Ich lernte jedoch schon bald, dass, selbst wenn man über Nacht in der Schweiz ein solches System einführen könnte, dies nicht funktionieren würde, so lange die Leute, die es beleben, nicht ein entsprechendes Verhalten und Bewusstsein haben würden. So wandte ich mich mehr therapeutisch-pädagogischen Ausbildungen und Tätigkeiten zu, ohne jedoch meine politischen Ziele aus den Augen zu verlieren.

In die schweizerische Politik kommt jetzt Bewegung und es gibt eine Verlagerung der politischen Kräfte; die Partei, der Sie angehören, «Integrale Politik», ist nicht sehr bekannt. Können Sie skizzieren, was ihr Grundanliegen ist?

Der Verein Integrale Politik ist seit 6 Jahren daran, Visionen, Grundlagen und Positionen zu erarbeiten, welche einer Gesellschaft anstehen, die sich selber auf lebensdienliche Art und Weise stetig erneuern soll und kann. Genaueres findet man auf unserer Homepage unter www.integrale-politik.ch. Juristisch gesehen ist Integrale Politik sowohl eine Partei, als auch eine Bewegung, also schweiz- und weltweit ein absolutes Novum. Es ist uns wichtig, nicht nur konventionell politisch aktiv werden zu können und an Wahlen und Abstimmungen etc. teilzunehmen. Es geht uns insbesondere auch darum, die Initiativ- und Visionskraft all derjenigen Menschen in politisch motivierten Projekten zum Zuge kommen zu lassen, welche sich für ein ausgeglichenes Verhältnis aller Bedürfnissebenen der menschlichen Natur einsetzen wollen: den physisch-materiellen und intellektuellen so gut wie den emotional-seelischen und geistig-spirituellen. Da ist es unser Ziel, so zahlreiche und vielfältige Projekte wie möglich zu generieren und koordinieren, dass ein breites Netzwerk von Menschen entsteht, welche ein Bewusstsein pflegen, welches nicht nur zukunftsorientiert und fortschrittlich ausgerichtet ist, sondern auch in jedem Moment das Bewusstsein hat, einem grösseren Ganzen anzugehören. Bildung ist hierfür unser zentrales Anliegen. Und freie Bildungswahl unabdingbar.

Interview: Robert Thomas

ES GEHT UNS INSBESONDERE AUCH DARUM, DIE INITIATIV- UND VISIONSKRAFT ALL DERJENIGEN MENSCHEN IN POLITISCH MOTIVIERTEN PROJEKTEN ZUM ZUGE KOMMEN ZU LASSEN, WELCHE SICH FÜR EIN AUSGEGLICHENES VERHÄLTNISS ALLER BEDÜRFNISEBENEN DER MENSCHLICHEN NATUR EINSETZEN WOLLEN: DEN PHYSISCH-MATERIELLEN UND INTELLEKTUELLEN SO GUT WIE DEN EMOTIONAL-SEELISCHEN UND GEISTIG-SPIRITUELLEN.

rückliegt. Allerdings war es damals noch nicht möglich, von der Schule aus Matur zu machen und so war der Wechsel für mich auf die Kantonsschule nach dem 10. Schuljahr ziemlich abrupt. Ich hab diese Art von «Daheimsein» später in keiner Ausbildung mehr empfunden, ausser am Priesterseminar in Stuttgart.

Warum ist die Politik für Sie wichtig?

Ich bin weder durch mein Elternhaus, noch durch die Schulzeit politisch sensibilisiert worden. Ich wusste mit 21 Jahren, in dem Alter,

TERMINE DER SCHWEIZERISCHEN SCHULBEWEGUNG

Arbeitsgemeinschaftssitzungen der Rudolf Steiner Schulen

3. März 2012 in Schaan
16. Juni 2012 in Ebikon / Luzern
8. September 2012
10. November 2012

Interkantonale Bildungspolitische Kommission (IBK)

21. Mai 2012 in Olten

Weiterbildung Führung in selbstverwalteten Schulen (4 Module)

16. März 2012
25. Mai 2012

Arbeitstreffen der Religionslehrer

4. Februar 2012

Kommission für Kleinkind- und Vorschulerziehung

23. März 2012
1. Juni 2012

Fachtagung Rudolf Steiner Schule Sihlau, Adliswil

15. Sept. 2012

Weiterbildungstage (WBT 2012)

20./21. Januar 2012 in Dornach

Welt-Kindergartentagung

1.-5. April 2012 in Dornach

Neunte Weltlehrertagung

9.-14. April 2012 in Dornach



Offene Vollzeitstellen (100%) ab Schuljahr 2012/13

Klassenlehrperson
für die 1. Klasse

Klassenlehrperson
für die 7. Klasse

Ab Schuljahr 2012/13, wenn möglich früher:

Eurythmie-Lehrperson

(alle Klassenstufen) mit
– Unterrichtspraxis
– Interesse am Innovativen
– Freude an der kollegialen Zusammenarbeit

Ab sofort oder nach Vereinbarung:

Heilpädagog/in mit
– Freude/Interesse am Aufbau eines integrativen Schulprojektes über mind. 3-5 Jahre

– Fachausbildung in schulischer Heilpädagogik
– Erfahrung in oder Interesse an anthroposophischer Pädagogik und Heilpädagogik
– Freude an der Arbeit im Team und mit den verschiedensten Mitarbeitenden in einem grossen Schulorganismus

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung! Richten Sie diese an: Richard Begbie, Rudolf Steiner Schule in Ittigen, Ittigenstrasse 31, CH-3063 Ittigen, 031 924 00 30, vorstand@steinerschule-bern.ch

Rudolf Steiner Schule Mayenfels, CH-4133 Pratteln

Wir suchen ab sofort:

Englischlehrer (w/m)

der sein Pensum in den kommenden Jahren möglichst so erweitern kann, dass unsere derzeitige Lehrerin in Pension gehen kann.

ab sofort:

Französischlehrer (w/m)

für die 7. Klasse, der zukünftig sein Pensum erweitern kann.

ab August 2012:

Klassenlehrer (w/m)

für unsere neue 1. Klasse

Wir sind eine Regel-Schule mit vier Kindergärten, neun Klassen und ausgegliederter Oberstufe. Unser Schulhaus, das Schloss Mayenfels, ein altes Herrenschloss mit grossem Umschwung und Park liegt leicht erhöht über Pratteln, ca. 8 km östlich von Basel, am südlichen Rande des Rheintales.

Wir wünschen uns eine Kollegin / einen Kollegen mit der Bereitschaft, Kinder und Jugendliche zu unterrichten im Sinne der Rudolf Steiner-Pädagogik, dazu können Sie eine Ausbildung vorweisen.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an: Personalkreis Rudolf Steiner Schule Mayenfels, CH-4133 Pratteln www.mayenfels.ch, info@mayenfels.ch +41 61 821 22 66



Ab sofort suchen wir aufgrund eines Todesfalles für eine gut geführte 5. Klasse

KlassenlehrerIn

oder

FachlehrerIn

9./10.Klasse für die Fächer Deutsch/ Kunstgeschichte/Projektbetreuung

auf Frühjahr 2012

Gartenbaulehrer/in

12 Wochenlektionen

auf Schuljahr 2012/13 eine Lehrkraft für

Französisch

6.-10.Klasse (ca. 4/5 Pensum)

Bewerbungen oder Auskünfte: Rudolf Steiner Schule Solothurn, Personalgruppe, Allmendstr. 75, CH-4500 Solothurn Tel. 0041 32 622 41 12 info@steinerschulesolothurn.ch www.steinerschulesolothurn.ch

RUDOLF STEINER SCHULE ZÜRCHER OBERLAND

Wir sind eine einzügige Schule in Wetzikon mit 2 Kindergärten und 12 Klassen in einem schönen Schulhaus mit hellen Klassenzimmern. Wetzikon bietet mit seinen Naherholungsgebieten und mit seiner Nähe zu Zürich (mit der S-Bahn in 16 Minuten erreichbar) vielfältige Kultur- und Freizeitangebote.

Wir suchen eine

Klassenlehrperson

für unsere von einer Vertretungslehrerin gut geführte 1. Klasse ab Januar 2012

Für das neue Schuljahr 2012/2013 mit Beginn 20. August 2012 suchen wir eine

Klassenlehrperson

für die zukünftige 1. Klasse

Voraussetzung ist eine im Kanton Zürich anerkannte Lehrbewilligung und die Vertrautheit mit der Waldorfpädagogik oder die Bereitschaft, sich in diesem Bereich auszubilden.

Gerne wenden wir uns an vielseitige und engagierte Persönlichkeiten, die im Team an der Weiterentwicklung unserer Schule mitwirken und Verantwortung in der Selbstverwaltung tragen möchten.

Bewerbungen richten Sie bitte an Astrid Furger (Sekretariat und Mitglied der Mitarbeitergruppe), Rudolf Steiner Schule Zürcher Oberland, Usterstrasse 141, CH-8620 Wetzikon Tel. 044 933 06 20, info@rsszo.ch, www.rsszo.ch



Schule für Rhythmische Massage
Berührung - Rhythmus - Heilung

Ausbildungslehrgang
auf anthroposophischer Grundlage

**zur Medizinischen Masseurin FA
zum Medizinischen Masseur FA**

Teilzeit 3 1/2 Jahre, Beginn April 2012

Nähere Informationen und Daten für Orientierungstage erhalten Sie in unserem Sekretariat oder besuchen Sie unsere Homepage

Schule für Rhythmische Massage
Ita Wegman Klinik
CH-4144 Arlesheim
Tel. +41 (0)61 705 75 75
www.rhythmische-massage.ch



WELEDA
90 Jahre
in Einklang
mit Weisheit
Natur

Die Natur findet immer ihren Weg. In diesem Fall von Sizilien bis in Ihr Badezimmer.

ERFRISCHENDE CITRUS KÖRPERPFLEGE. NATÜRLICH VON WELEDA. Ob in Sizilien oder bei Ihnen zu Hause, der fröhliche Duft unserer Zitrusen aus biologischem Anbau bietet die Sonne und Sommerfreude. Mit einer Kombination natürlicher ätherischer Öle sorgt die Citrusblende für aktivierende Frische, während das Citrus Schilddrüse die Haut pflegt und geschmeidig hält. Testen Sie auch die reichhaltige Citrus Hand- und Nagelpflege, die trockene Hände wieder pflegt und die richtige Nägel schützt. Weitere Informationen unter www.weleda.ch



Neue Kurse
Kurs 1: Vorlesen und Erzählen
11./12. Feb. 2012 FPV Raum, Steinerschule Ittigen; 250.-

Kurs 2: Elemente des Erzählens
27./28. Jan. 2012 Steinerschule Aesch ,300.-

Erzähl-Weiterbildung:
Erzähl mir eine Geschichte

09./10. März - 27./28. April - 08./09. Juni
Steinerschule Aesch

07. - 10. August
Intensivseminar in Wengen.
Kosten: ganzer Kurs 1200.- (exkl. Übernachtungen)

Anmeldung:
Martin Niedermann, Wildstrasse 14, 3005 Bern
mail@erzaehlakademie.ch

Ausführliche Info: www.erzaehlakademie.ch



Wir suchen für unsere selbstverwaltete, mit 12 Klassenstufen (doppelzünftig), 5 Kindergärten und rund 120 MitarbeiterInnen

ab Schuljahr 2012/13

Klassenlehrkraft
1. Klasse

und

Lehrkraft Musik
50% (langfristig ausbaufähig), Schwerpunkt: Unter- und Mittelstufe und Leitung des Bläserensembles der Oberstufe. Die Musik hat bei uns einen hohen Stellenwert und die neue Lehrkraft wird ein reiches Musikleben vorfinden.

Voraussetzung: Kenntnis der Rudolf Steiner Pädagogik

zum 1. März 2012 (oder nach Übereinkunft) eine/n

Mitarbeiter /in
im Sekretariat (50% ausbaubar auf 100%) (ab 35 Jahre)

Wir erwarten: Kaufmännische Ausbildung, Freude an allgemeinen Sekretariatsaufgaben und selbstständigem Arbeiten

Ihre schriftliche, detaillierte Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an:

Rudolf Steiner Schule Basel
Personalkommission
Jakobsbergerholzweg 54, 4059 Basel
info@steinerschule-basel.ch

Erfolgreich inserieren
(auch in Farbe ohne Zuschlag)

Schulkreis

DIE ZEITSCHRIFT DER RUDOLF STEINER SCHULEN IN DER DEUTSCHEN SCHWEIZ

Wie, wo und wann: www.schulkreis.ch



RUDOLF STEINER SCHULE WINTERTHUR

Wir suchen:

Klassenlehrer/in
für unsere zukünftige erste oder eine Mittelstufenklasse

Französischlehrer/in
für Klassen 2-5 als Teildeputat mit ca. 40%

Schulmusiker/in
7.-9. Klasse, Chor & Orchester, Teildeputat 3-4 Lektionen

An unserer Schule mit Klassengrößen von 15-25 Schülern (1. bis 9. Klasse mit anschliessender Atelierschule in Zürich) gibt es zwei Kindergartengruppen, eine Spielgruppe und eine Eltern-Kind-Gruppe. Winterthur ist eine Kulturstadt im Grossraum Zürich, umgeben von einer abwechslungsreichen, schönen Landschaft.

Wir bieten Einarbeitung durch erfahrene Lehrer/innen und eine Vergütung nach interner Gehaltsordnung.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:
Michael Büttner, Schulleitung
Rudolf Steiner Schule Winterthur
Maienstrasse 15
CH-8406 Winterthur
Tel. 0041 52 203 08 23
schulleitung@rssw.ch

«Das Goetheanum»
Die Wochenzeitschrift
für Anthroposophie



**Bewegend.
Inspirierend.
Gegenwärtig.**

www.dasgoetheanum.ch

Abobestellung

kostenloses Probeabo, 4 Ausgaben
 Jahresabo Schweiz CHF 160
 Jahresabo Ausland CHF 130/€ 98
(wechsellkursabhängig)
 Ausbildungsabo 50%

Frau Herr
Name, Vorname

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Land

Datum, Unterschrift

**Senden an: Wochenschrift «Das Goetheanum»,
Postfach, CH-4143 Dornach - Fax +41 61 706 44 65**



WELEDA

Der SCHULKREIS wird mit finanzieller Unterstützung von Weleda AG hergestellt.



RUDOLF STEINER SCHULE ST. GALLEN

In reizvoller Gegend zwischen Bodensee und Säntismassiv gelegen, bietet unsere kleine Schule ein initiativkräftiges, erfahrenes Kollegium und eine lebendige Schüler- und Elternschaft. Auf Anfang Februar 2012 suchen wir dringend eine neue Lehrkraft im Fach

Kunst & Kunstgeschichte
für die 4.-12. Klasse, 50%-Pensum, waldorfpädagogische Ausbildung erwünscht

Für Ihre Bewerbung wenden Sie sich bitte an folgende Adresse: Rudolf Steiner Schule St. Gallen, z.H. Elisabeth Anderegg, Schulleitung, Natel 079 752 99 01 Rorschacherstr. 312, CH-9016 St. Gallen Tel. 071 282 30 10, Fax 071 282 30 11
info@steinerschule-stgallen.ch oder eanderegg@bluewin.ch
www.steinerschule-stgallen.ch